

Biblische Grundgedanken zum Thema Geld

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 19. März 2017

Lukas 12,34

Wir befinden uns in der Predigtserie zum Thema „Heisse Eisen in der Gemeinde“. Zu den „Heissen Eisen“ gehören Themen, die entweder tabu sind, über die man nicht spricht, oder die mehr oder weniger umstritten sind. Heute geht es um „Geld“, ein Thema über das man in der Regel nicht so gerne spricht. Wir alle kennen das Sprichwort: „Über Geld spricht man nicht, man hat es (oder eben auch nicht).“

Damit kein Missverständnis entsteht, mache ich folgende Vorbemerkung: Ich habe dieses Thema nicht deshalb gewählt, weil wir uns im Vorstand über die finanzielle Situation unserer Gemeinde Sorgen machen. Ganz im Gegenteil. Wer von euch die Jahresabrechnung vom vergangenen Jahr angeschaut hat, erkennt, dass wir – gerade in finanzieller Hinsicht – sehr viel Grund zum Danken haben.

Wir können mit voller Überzeugung sagen, dass der HERR uns als Gemeinde auch in finanzieller Hinsicht reichlich gesegnet hat. Warum dann eine Predigt zum Thema Geld? Weil die Bibel immer wieder über den Segen, die Gefahr und die Verantwortung des Geldes und des Reichtums spricht und ich als Diener am Wort Gottes die Verantwortung habe, den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen.¹

Seit dem Sündenfall steht die Menschheit unter der Herrschaft der Sünde. Deshalb hält Gott schon im ersten Buch der Bibel fest, dass das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist den ganzen Tag.² Zwar ist der Mensch selbst nach dem Sündenfall immer noch ein Ebenbild Gottes,³ aber ein durch und durch entstelltes. Alle Lebensbereiche sind von der Sünde beherrscht. Sein Verstand ist verfinstert.⁴ Er ist von Selbstsucht und Egoismus getrieben.⁵ Seinen sexuellen Trieben gibt er freien Lauf.⁶ Streit und Hass vergiften seine zwischenmenschlichen Beziehungen⁷ und das Geld ist zu seinem Götzen geworden⁸. In Johannes 8,34 nennt Jesus einen solchen Menschen einen „Sklaven der Sünde“. Dahinter steckt das Bild des antiken Sklavenhandels.

Auf der Agora, dem Marktplatz und Zentrum einer jeden grösseren Stadt in der Antike, konnten Sklaven käuflich erworben werden. Sie standen gefesselt dort und warteten darauf, von jemandem gekauft zu werden, dem sie fortan als Sklave dienen mussten. Sie waren, was ihre Zukunft anbelangte, ganz von der Gunst und Barmherzigkeit ihrer zukünftigen Herren abhängig. Ohne auf die Details der Pflichten und Rechte von Sklaven einzugehen, sei auf die Möglichkeit verwiesen, dass ein HERR seinen Sklaven auch freilassen konnte und unter gewissen Umständen es auch tun musste.⁹

Wenn ich mich in die Lage eines auf einem Marktplatz gefesselten Sklaven hineinversetze, wäre es mein grösster Wunsch, dass ein reicher Mann vorbeikäme, den Sklavenpreis für mich bezahlen und mich anschliessend freilassen würde. Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat im übertragenen Sinn genau das gemacht. Er hat den Kaufpreis dort am Kreuz von Golgatha für uns Menschen bezahlt.

¹ Vgl. Apg 20,27.

² Gen 6,5. Vgl. auch Gen 8,21.

³ Gen 5,3; Ps 8.

⁴ Eph 4,18.

⁵ Stattdessen sollte er sich um das Wohl des anderen kümmern. Vgl. Phil 2,3f.

⁶ 1 Joh 2,16.

⁷ Eph 4,31.

⁸ Kol 3,5.

⁹ Maier, Lexikon zur Bibel, 684–686.

Er kommt nun als Mann, der reich an Gnade ist, und geht hier durch unsere Reihen und fragt auch dich, ob du von der Sklaverei deiner Sünden frei werden möchtest. Den Kaufpreis hat Er schon vor rund 2000 Jahren bezahlt. Die Frage ist, ob du Sein Angebot im Glauben annehmen willst. Dich von der Sünde freizukaufen, kostete Ihn das Leben. Aber Er war bereit diesen äusserst hohen Preis zu zahlen, weil Er dich unsagbar liebt.

Sofern du deine Sünden bereust und sie Ihm bekennt, befreit Er auch dich von der Macht der Sünde und macht dich zu Seinem Kind. Leider ist es nicht so, dass wir als Christen ein sündloses Leben führen, aber bei unserem gnädigen Vater finden wir auch Vergebung für diese Vergehen. Entscheidend ist, dass wir Sünde in unserem Leben niemals verharmlosen oder gar Frieden mit ihr schliessen. Denn Sünde dämpft das Wirken des Heiligen Geistes in unserem Leben und belastet somit auch die Beziehung zu unserem HERRN.

Ein nicht unbedeutender Bereich unseres Lebens, wo Sünde sich gerne einschleicht, ist unser Verhältnis zum Geld. Deshalb wollen wir uns in der heutigen Predigt auch mit diesem Thema beschäftigen.

Wir verfolgen damit ein doppeltes Ziel: Zum *einen* wollen wir uns anhand des Wortes Gottes prüfen, ob sich rund um das Thema „Geld“ Sünde in unser Leben eingeschlichen hat. Zum *anderen* wollen wir anhand der Bibel den richtigen Umgang mit Geld, Reichtum und Wohlstand lernen. Auf drei Hauptgedanken möchte ich dabei zu sprechen kommen.

Erstens Reichtum und Wohlstand als Segen. *Zweitens* Reichtum und Wohlstand als Gefahr. *Drittens* Reichtum und Wohlstand als Verantwortung.

Reichtum und Wohlstand als Segen

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass Arbeit grundsätzlich etwas Gutes ist. Gott hat uns nach Seinem Ebenbild geschaffen und uns – wohlgemerkt vor dem Sündenfall – den Auftrag gegeben, die Welt zu bebauen und zu verwalten.¹⁰ Arbeitsamkeit und Fleiss werden folglich in der Bibel positiv hervorgehoben.

In Spr 10,4 steht beispielsweise: *Arm wird, wer mit lässiger Hand schafft, aber die Hand der Fleissigen macht reich.* Und in Spr 11,16b lesen wir: *Den Faulen fehlt es an Besitz, die Fleissigen aber erlangen Reichtum.*¹¹ Das ist im Neuen Testament nicht anders. Den Thessalonichern schreibt Paulus (Luther): *Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.*¹²

Wir sehen also, Arbeitsamkeit und Fleiss werden in der Bibel als Tugenden hervorgehoben. Faulheit dagegen führt zu selbstverschuldeter Armut und ist nicht nachahmenswert. Hand in Hand mit der positiven Wertung von Arbeit und Fleiss geht auch die biblische Bejahung von Besitz und Eigentum.¹³

Das Besitzen von materiellen Gütern ist an und für sich nichts Schlechtes. In den Zehn Geboten schützt Gott sogar das Eigentum der Menschen mit dem Gebot *Du sollst nicht stehlen.*¹⁴ Bei Diebstahl kann – je nach Ausmass – dem Nächsten die Existenzgrundlage geraubt werden.¹⁵ Deshalb schreibt Paulus in Eph 4,28 auch: *Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern mühe sich vielmehr und wirke mit seinen Händen das Gute, damit er dem Bedürftigen etwas mitzugeben habe!*

¹⁰ Gen 1,28.

¹¹ Vgl. auch Spr 10,22; 12,27; 22,4.

¹² 2 Thess 3,10.

¹³ Vgl. Burkhardt, Armut und Reichtum in biblischer Sicht, in: Burkhardt (Hg.), *Wirtschaft ohne Ethik?*, 27–42. Hier bezugnehmend auf ebd., 28.

¹⁴ Ex 20,15.

¹⁵ Burkhardt, Armut und Reichtum in biblischer Sicht, 29.

Ferner wird in der Bibel ausdrücklich betont, dass Reichtum und Wohlstand ein Segen Gottes sein können. In Spr 10,22 ist zu lesen: *Der Segen des HERRN, der macht reich, und [eigenes] Abmühen fügt neben ihm nichts hinzu.*¹⁶

Dass ein gottesfürchtiger Lebensstil und Reichtum sich nicht gegenseitig ausschliessen, sehen wir am Beispiel Abrahams. Abraham, der gemäss 1 Mo 13,2 reich an Vieh, Silber und Gold war, glaubte Gottes Verheissungswort und das wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.¹⁷ Jakobus nennt den wohlhabenden Abraham sogar einen „Freund Gottes“.¹⁸

Auch der zweite Patriarch, Isaak, war wohlhabend. In 1 Mo 26,12–13 lesen wir: *12 Und Isaak säte in diesem Land und gewann in jenem Jahr das Hundertfache; so segnete ihn der HERR. 13 Und der Mann wurde reich und wurde immer reicher, bis er sehr reich war.*¹⁹

Auch wenn wir in der Bibel Beispiele finden, in denen Reichtum und Wohlstand positiv, ja sogar als göttlicher Segen dargestellt werden, sollten wir nicht den Fehlschluss daraus ziehen, dass damit der moderne Kapitalismus, der sich durch das Streben nach kontinuierlichem Gewinn ohne Rücksicht auf ethische Standards auszeichnet, gutgeheissen wird. Gleiches gilt auch für den Kommunismus. Das biblische Ideal liegt zwischen Kommunismus und Kapitalismus,²⁰ wie wir am Beispiel von Israel sehen können.

Gottes Grundabsicht war, dass jeder sich selbst versorgen kann. Dabei erscheint Gott als der Eigentümer des Landes.²¹ Das ist bemerkenswert. Gott ist und bleibt Eigentümer des ganzen Universums.²² Bei der Landnahme erhielten alle Stämme, abgesehen vom Stamm Levi,²³ durch Losverfahren Land zugeteilt. Nun konnte es vorkommen, dass jemand z. B. aufgrund von Missernte dazu gezwungen wurde, sein von Gott zugeteiltes Landstück zu verkaufen, um seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können.

Von dem Geld konnte man zwar eine gewisse Zeit leben, aber irgendwann war das Geld aufgebraucht und völlige Armut, wenn nicht sogar der Hungertod, standen vor der Türe. Aus dem Grund hatte Gott die Regelung mit dem Jubeljahr eingeführt.²⁴ Im Jubeljahr, das alle fünfzig Jahre stattfand, musste das Land an den ursprünglichen Eigentümer gratis zurückgegeben werden.²⁵

D. h. wenn ein Israelit eine Missernte hatte und er sein Landstück wegen Geldmangel verkaufen und irgendwo als Tagelöhner arbeiten gehen musste, konnte er sich sicher sein, dass er spätestens nach 50 Jahren sein Land zurückerhalten würde.²⁶ Auf diese Weise konnte

¹⁶ Als Gott mit Israel den Bund am Berg Sinai schloss, hielt er nebst den Vereinbarungen darin auch Segen und Fluch fest. Er versprach Israel zu segnen, wenn sie sich an diesen Bund bzw. Vertrag halten würden und Er drohte ihnen Flüche an, wenn sie sich nicht an die im Vertrag verankerten Vereinbarungen halten würden. Die Flüche und der Segen sind uns in 3 Mo 26 und in 5 Mo 28 überliefert. Wenn wir uns diese zwei Kapitel einmal näher anschauen, fällt auf, dass Gott genügend Regen und somit ertragreiche Ernten, sowie Vermehrung von Tieren eindeutig an den Gehorsam seines Volkes knüpfte. In umgekehrter Weise drohte Gott Seinem Volk bei Ungehorsam Trockenheit, Missernte und Verringerung der Herden an. D. h. Wohlstand wurde zweifelsfrei als göttlicher Segen bezeichnet, der an den Gehorsam Seines Volkes gebunden war. Natürlich ist es nicht unproblematisch dieses Konzept eins zu eins auf unsere Situation zu übertragen, weil es sich hier um einen konkreten Vertrag zwischen Jahwe und Seinem Volk Israel handelte. Und ausserdem hat Gott nach der Sintflut verheissen, dass Saat und Ernte nicht mehr aufhören sollen (Gen 8,22) und in Mt 5,45 lesen wir: *[Gott] lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte*“

¹⁷ Siehe Gen 15,6; Röm 4,3.

¹⁸ Jak 2,23.

¹⁹ Es gäbe noch mehr Beispiele in der Bibel, wo gottesfürchtige Menschen mit Reichtum von Gott gesegnet wurden. Siehe z. B. auch Hi 42,12.

²⁰ Siehe hierzu beispielsweise Christopher J. H. Wright, *Old Testament Ethics for the People of God*.

²¹ Lev 14,34; 23,10.

²² Ex 19,5.

²³ Lev 18,20ff.; Dtn 10,8f.; 18,1; Jos 13,14.33; 14,3.

²⁴ Burkhardt, *Armut und Reichtum in biblischer Sicht*, 30.

²⁵ Lev 25,28.

²⁶ Lev 27,24.

Armut verhindert werden. Das ist natürlich eine Bekämpfungsmethode der Armut, die heutigentags ihresgleichen sucht.

Für den Israeliten, der das Land eines verarmten Volksgenossen aufkaufte, hatte sich der Preis des Landes immer danach zu richten, wie viele Jahre bis zum nächsten Jubeljahr noch fehlten.²⁷ Auch das wiederum ist eine sehr gerechte Methode, die Dumping- und Wucherpreisen einen klaren Riegel vorschiebt. Um Armut vorzubeugen, sollten Israeliten untereinander auch keine Zinsen für Kredite verlangen.²⁸

Wir sehen also, dass Gottes Regeln für Israel darauf abzielten, dass jeder sich selbst versorgen konnte. Armutsbekämpfung stand oben auf der Prioritätenliste. In 5 Mo 15,4 heisst es eindrücklich, dass ja kein Armer in Israel gefunden werden sollte. Gleichzeitig ist dieses biblische Konzept nicht gegen wirtschaftlichen Erfolg oder Reichtum ausgerichtet, sofern die biblisch-ethischen Standards eingehalten werden.

In diesem Sinne dürfen wir aus biblischer Sicht auch *massvoll* geniessen, was Gott uns zur Verfügung stellt. In Pred 9,7-9 steht: *7 Geh hin, iss dein Brot mit Freude und trink deinen Wein mit frohem Herzen! [...] 8 Deine Kleider seien weiss zu jeder Zeit, und das Salböl fehle nicht auf deinem Haupt. 9 Geniesse das Leben mit der Frau, die du liebst, alle Tage deines nichtigen Lebens [...].*²⁹ Und ähnlich heisst es in 1 Tim 6,17: *Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuss.*

Reichtum und Wohlstand als Gefahr

In Spr 3,13-14 wird der Erwerb von Weisheit dem Erwerb von Silber und Gold vorgezogen.³⁰ Gleiches gilt auch für Armut. Es ist besser arm zu sein als Reichtum zu besitzen, der auf unrechte Weise gewonnen wurde (Spr 16,8).³¹ Und im Hinblick auf die Ewigkeit warnt Gott uns schon in Spr 11,4: *Nichts nützt Reichtum am Tag des Zornes, Gerechtigkeit aber rettet vom Tod.* Das Neue Testament zeigt uns auf, dass Christi Blut und Gerechtigkeit unser Schmuck und Ehrenkleid ist, mit dem wir vor Gott bestehen können und Eintritt in die himmlische Herrlichkeit erhalten.

Unser Sohn Elias fragte mich kürzlich im Hinblick auf seine Spielsachen, ob man denn gar nichts davon mit in den Himmel nehmen könne, worauf ich antwortete: „Nein, gar nichts!“³² Wie gut, wenn sich Menschen schon in jungen Jahren darüber Gedanken machen!

Ferner warnt Gott uns davor, uns auf Reichtum zu verlassen. In Spr 11,28 lesen wir: *Wer auf seinen Reichtum vertraut, der wird fallen [...].* Und zwar spätestens dann, wenn er vor dem Richterstuhl Gottes erscheint. Gewarnt werden wir zudem an vielen Stellen in der Bibel vor der Liebe zum Geld und dem Reich-werden-wollen.

In Spr 23,4 ist schriftlich festgehalten: *Bemühe dich nicht, reich zu werden [...].*³³ Gerade die Liebe zum Geld und das Reich-werden-wollen verführen zur Anwendung unrechter Mittel.³⁴ Dazu gehören z. B. Wucherpreise³⁵, Bestechungsgelder³⁶, Diebstahl und Betrug³⁷, der

²⁷ Lev 25,50.

²⁸ Lev 25,34–38.

²⁹ Auch diese Aussage darf nicht losgelöst von Pred 11,9b interpretiert werden.

³⁰ Siehe auch Spr 16,16.

³¹ Siehe auch Spr 3,13f; 14,24; 16,16; 11,4; 15,6; 16,8; 19,1.

³² Hi 1,21.

³³ Siehe auch Spr 13,4.11.

³⁴ Spr 16,8; 28,20.

³⁵ Spr 11,26; 22,7.16; 28,6.8; 28,15.

³⁶ Spr 15,27; 17,8; 22,22f.

³⁷ Dtn 25,13; Spr 20,10.

bekanntlich keine Grenzen kennt. Ein weiterer negativer Nebeneffekt vom Reichtum kann sein, dass er den Wohlhabenden hart und unbarmherzig werden lässt.³⁸

Ich sprach vor einiger Zeit mit einem christlichen Finanzberater. Er erzählte mir, wie oftmals gerade sehr reiche Leute mit aller Macht um jeden Rappen kämpften und dazu tendierten ihre Angestellten schamlos auszunutzen. Armut auf dieser Welt ist leider nicht selten die Folge von schamloser Ausnutzung durch finanzstarke Firmen und reiche Leute.³⁹

Wohl können wir dem in mancher Hinsicht entgegenwirken, indem wir Fair Trade-Produkte kaufen, aber das ist nur Symptombehandlung. Viel wichtiger als der Kauf von Fair Trade-Produkten ist Busse und Bekehrung. Denn erst durch einen von Gott gewirkten Sinneswandel wird auch die Ursache solcher Ungerechtigkeiten behoben, nämlich das Problem der Sünde.

Auf die Vergänglichkeit des Reichtums weist auch Jesus hin. Er fordert Seine Hörer auf, sich nicht Schätze auf Erden, sondern Schätze im Himmel zu sammeln, die weder von Motter noch vom Rost zerstört werden können.⁴⁰ Gleichzeitig warnt Jesus auch davor, das Herz an das Geld zu hängen. Er sagt: *Wo dein Schatz ist, ist auch dein Herz.*⁴¹ Und wenn das Geld unser Schatz ist, kann nicht gleichzeitig Jesus unser HERR sein.

Entweder werden wir dem Geld dienen und Jesus verachten oder wir werden Jesus nachfolgen und das Geld verachten. Aber es ist gemäss Mt 6,24 nicht möglich Gott und dem Geld gleichzeitig zu dienen. Die Habsucht wird von Paulus in Kol 3,5 als Götzendienst bezeichnet. Und Götzendiener haben gemäss Eph 5,5 kein Erbteil im Reich Christi.

An dieser Stelle ist es wichtig, dass wir eine entscheidende Differenzierung vornehmen. Nicht der Reichtum oder der Wohlstand an und für sich sind Sünde, sondern die Liebe zum Geld, das Begehren immer mehr davon haben zu wollen, ist hier das Problem.⁴² Lasst uns an dieser Stelle einmal innehalten und auf unser Leben blicken.

Falls du realisierst, dass Geld deinen Lebensalltag bestimmt, wirst du von Jesus aufgefordert dich für Ihn oder für das Geld zu entscheiden.⁴³ Du kannst nicht Jesus nachfolgen wollen und gleichzeitig dem Reichtum hinterherrennen. Es gibt unterschiedliche Indikatoren, die dir zeigen, ob du bereits der Habsucht verfallen bist. Ein Merkmal ist z. B. Geiz. Wenn du nicht bereit bist Bedürftigen, die wirkliche Not leiden, zu helfen, weil dir dein Geld zu schade dafür ist, hängst du am Geld.

Ein weiterer Indikator sind die Gedanken, die dem Geld nachhängen. Wie meine ich das? Z. B. wünschst du dir ganz heimlich, dass deine Grosseltern oder Eltern doch endlich sterben würden, damit du sie beerben könntest. Natürlich wirst du diese Gedanken niemals vor anderen Menschen äussern, aber im Herzen regieren sie dein Leben. Jesus sieht in das Verborgene und kennt unsere Gedanken und Motive, für die wir vor Ihm verantwortlich sind.

Wie stark man am Geld hängt, wird u. a. auch bei der Verteilung von Erbschaften sichtbar. Wie es da oft selbst unter Christen zu- und hergeht, ist sehr erschreckend. Wenn du erkennst, dass dein Herz am Geld hängt, so tue Busse, bekenne vor Gott dein Vergehen und bitte Ihn um Vergebung.

Und noch ein zweiter Gedanke: Es gibt viele Menschen, die, wenn es um Geld geht, – ich sage es mal – sehr kreativ sind. Beim Ausfüllen des Steuerbogens werden Angaben manipuliert. In Gottes Augen bestehlen sie somit den Staat.

³⁸ Spr 18,23.

³⁹ Burkhardt, Armut und Reichtum in biblischer Sicht, 33.

⁴⁰ Mt 6,19f.

⁴¹ Mt 6,21.

⁴² 1 Tim 6,9f.

⁴³ Mt 6,24.

Oder man hat einen Autounfall gehabt und lässt nicht nur den beim Unfall angerichteten Schaden reparieren, sondern gleich auch die alte Delle, die man vor einiger Zeit beim Einparken selber verursacht hat. Selbstverständlich geht alles auf Kosten der Versicherung. Der Garagist ist schliesslich ein Freund und macht bei diesem Versicherungsbetrug mit. In Gottes Augen ist das Diebstahl.

Oder man sieht nach dem Einkaufen, dass die KassiererIn im Coop einen Artikel nicht angerechnet hat. Jetzt stellt sich die Frage: Gehe ich für CHF 5,00 nochmals zurück zum Coop und melde diesen Fehler oder versuche ich mein Gewissen mit folgender Ausrede zu beruhigen: „Es war schliesslich nicht mein Fehler. Und ausserdem wird der Coop wegen diesen CHF 5,00 nicht Pleite gehen.“

In Lk 16,10 sagt Jesus einen bedeutungsvollen Satz: *Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Grossen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Grossen ungerecht.* Wenn Gott dir jetzt zeigt, dass du hier oder da Seine Gebote übertreten hast, dann bitte zunächst Gott um Vergebung und dann gehe hin und kläre die Angelegenheit mit deinen Mitmenschen. Von Zachäus wissen wir, dass er die Hälfte seines Besitzes den Armen gab, und wenn er jemanden betrogen hatte, so gab er es vierfach zurück.⁴⁴

Reichtum und Wohlstand als Verantwortung

Wenden wir uns dem dritten und letzten Hauptgedanken der Predigt zu.

Natürlich stellt sich die Frage, ab wann diese Verantwortung beginnt und wie diese Verantwortung konkret aussieht. Jesus sagt in Lk 3,11: *Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso.* Zunächst fällt auf, dass Jesus hier zwei Dinge nennt, die ein Mensch zum Leben braucht, Kleidung und Nahrung. Die Verantwortung zu teilen, beginnt nicht erst bei fünf oder zehn Hemden, sondern bereits beim zweiten Hemd.

Interessant ist auch, dass Jesus hier nicht sagt: Derjenige, der zehn Hemden hat, gebe dem der nur drei Hemden hat, sondern der Bedürftige ist einer, der kein Hemd hat. Es handelt sich folglich um eine existenzielle und akute Not. Hier Hilfeleistung zu unterlassen, wäre Sünde. In Jak 4,17 steht: *Wer nun weiss, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde.*

Bereits zur Zeit des Alten Testaments gab es unterschiedliche Ordnungen und Gebote, die Armut bekämpfen und Not lindern sollten,⁴⁵ wie wir teilweise schon gesehen haben. In diesem Zusammenhang ist noch auf den Zehnten hinzuweisen. Israel sollte den Zehnten von dem Ertrag des Feldes, von den Früchten der Bäume und von den Schafen und Rindern geben.⁴⁶

Der Zehnte sollte jeweils nach Jerusalem gebracht werden, den die Leviten erhielten.⁴⁷ Die Leviten waren der einzige Stamm, der kein Erbteil erhalten hatte. Sie hatten zwar Städte als Wohnsitz für sich mit den Vorstädten für ihr Vieh erhalten, aber keinen Landbesitz und zwar deshalb nicht, weil sie für den Tempeldienst verantwortlich waren.

Die Leviten wiederum waren dazu verpflichtet den Zehnten von den erhaltenen Zehnten abzugeben.⁴⁸ Wenn ein Israelit weit von Jerusalem entfernt wohnte und z. B. seinen Zehnten von Rindern nicht einfach nach Jerusalem bringen konnte, durfte er die Rinder, die den Zehnten ausmachten, verkaufen und ihn auf diese Weise in Form von Geld zum Heiligtum bringen.⁴⁹

Jedes dritte Jahr gab es eine Ausnahme. Dann musste der Zehnte nicht zum Heiligtum gebracht werden, sondern er sollte im Tor der Stadt, also auf dem Marktplatz, wo sich das öffentliche Leben damals abspielte, niedergelegt werden. Der Zehnte galt dann insbesondere

⁴⁴ Lk 19,8.

⁴⁵ Dtn 15,7–11.

⁴⁶ Maier, Lexikon zur Bibel, 1276–1279.

⁴⁷ Num 18,12.21.24.

⁴⁸ Num 18,26; Nehm 10,39.

⁴⁹ Maier, Lexikon zur Bibel, 1277.

den Fremdlingen, den Waisen und den Witwen. Sie sollten kommen, davon essen und sich sättigen.

Warum? *Damit* – so wörtlich – *der HERR, dein Gott, dich in allem Werk deiner Hand, das du tust, segnet.* Nachzulesen in 5 Mo 14,22–29. In ähnlicher Weise lesen wir auch in Mal 3,10: *Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Nahrung in meinem Haus ist! Und prüft mich doch darin, spricht der HERR der Heerscharen, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen ausgiessen werde bis zum Übermass!*

Im Neuen Testament spielte das Zahlen des Zehnten keine so vordergründige Rolle mehr. In Mt 23,23 kritisiert Jesus die Pharisäer, dass sie so gesetzlich sind, dass sie sogar ihre Gewürze wie Kümmel, Minze und Anis verzehrten, aber die *wichtigeren* Dinge beiseitelassen würden, nämlich das Recht und die Barmherzigkeit und den Glauben. *Diese Dinge* – so Jesus weiter – *hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen.*

Mit anderen Worten: Was nützt es mir, wenn ich den Zehnten gebe, aber keinen Glauben habe und Barmherzigkeit und Recht nicht übe? In 1 Kor 13,3 formuliert es Paulus noch radikaler. Er schreibt: *Wenn ich alle meine Habe [also nicht nur den Zehnten] zur Speisung der Armen austelle, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts.*

Auch an dieser Stelle möchte ich eine Brücke zu uns heute schlagen. Wir dürfen mit den Dingen, die Gott uns anvertraut,⁵⁰ Gott dienen. Zunächst einmal gilt dies für die Reichsgottesarbeit. Aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Philippi wissen wir, dass er von dieser Gemeinde finanzielle Unterstützung erhalten hatte.⁵¹ In Phil 4,10-20 bringt Paulus seine Dankbarkeit für diese Spende zum Ausdruck.

Offenbar war die Gemeinde aus Philippi, die einzige Gemeinde, die seine Missionsarbeit in der Anfangszeit finanziell unterstützte, wie aus Phil 4,15 hervorgeht. Und noch etwas ist daran besonders. Aus Apg 16,12-14 wissen wir, dass Lydia in Philippi wohnte.

Sie kam durch die Missionsarbeit des Paulus zum Glauben. Da sie eine Purpurhändlerin war, ist davon auszugehen, dass sie wohlhabend war und offenbar auch die Missionsarbeit des Paulus tatkräftig unterstützt hat. Es ist in diesem Zusammenhang beachtenswert, dass Timotheus gemäss 1 Tim 6,17f. gerade den Reichen gebieten soll, dass sie gern geben sollen.

Ich bin Gott sehr dankbar, dass auch wir als Gemeinde rund 10% unseres Jahresumsatzes direkt an Missionsprojekte weitergeben können. Denn bekanntlich ist Geben seliger als Nehmen.⁵²

Ferner sind wir auch dazu aufgefordert, soziale Not zu lindern. In einem Land wie der Schweiz, wo die Sozialarbeit durch den Staat und andere Organisationen geregelt ist, kann man sich so eine Art der Unterstützung nicht gut vorstellen. Aber es gibt gute Möglichkeiten Menschen in wahrer Not zu helfen.

Die Missionsgesellschaft ASEBA unter der Leitung von Daniel Zingg unterstützt z. B. Flüchtlingsarbeit im Irak.⁵³ Dort vor Ort ist ein Missionar mit seiner Familie tätig, der die Flüchtlingsarbeit koordiniert und gleichzeitig das Evangelium weitergibt. Wenn man dieses oder ähnliche Projekte finanziell unterstützt, hilft man Menschen, die wirklich Not leiden, unterstützt gleichzeitig die Missionsarbeit und beugt sogar ein Stück weit einer Verstärkung der Flüchtlingskrise hier zu Lande vor.

Als die Jerusalemer Urgemeinde in den 50-er Jahren n. Chr. in finanzielle Not geriet, – es ist m. E. nicht auszuschliessen, dass diese finanzielle Not eine Folge der anfänglichen

⁵⁰ Jak 1,17.

⁵¹ Phil 4,10–20.

⁵² Apg 20,35.

⁵³ <http://aseba.ch/hilfe-im-irak/> [abgerufen am 18.03.2017].

Gütergemeinschaft war –, rief Paulus u. a. die Christen in Korinth auf, den Christen in Jerusalem finanziell unter die Arme zu greifen. Sie sollten an jedem ersten Wochentag, also am Sonntag, etwas Geld zurücklegen und später sollte dann alles gesammelte Geld nach Jerusalem gebracht werden.⁵⁴

Offenbar hatte man Paulus nicht richtig verstanden. Im zweiten Korintherbrief hakt Paulus nochmals nach, was die Kollekte für Jerusalem anbelangt. Dabei betonte er, dass, wer sparsam sät auch sparsam ernten wird, wer aber reichlich sät auch reichlich ernten wird. Und in 2 Kor 9,7 heisst es dann: *Jeder [gebe], wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat: nicht mit Verdruss oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.*“

Ich fasse die Predigt mit einem Zitat von John Wesley (1703–1791) und einem Bibelwort zusammen. Er sagte einmal: „Verdiene, so viel du kannst. Spare, so viel du kannst. Gib, so viel du kannst!“⁵⁵

Und in Spr 30,8-9 lesen wir folgendes Gebet: *8 Armut und Reichtum gib mir nicht, lass mich das Brot, das ich brauche, geniessen, 9 damit ich nicht, satt geworden, leugne und sage: Wer ist [denn] der HERR? – und damit ich nicht, arm geworden, stehle und mich vergreife an dem Namen meines Gottes!*

Amen

⁵⁴ 1 Kor 16,1–3.

⁵⁵ <https://www.aphorismen.de/zitat/23326> [abgerufen am 16.03.2017].